

Was Soldaten in Litauen erleben

Der aus Essingen stammende Brigadegeneral Christoph Huber kommandiert die Panzerbrigade 45 in Litauen. Über russische Desinformation und digitale Angriffe – und wie darauf reagiert wird. *Von Gerhard König*

Aalen/Essingen

Der aus Essingen stammende Kommandeur der Panzerbrigade 45 „Litauen“, Brigadegeneral Christoph Huber, sprach im Landratsamt über den Auftrag der Bundeswehr an der Nordostflanke der NATO. Die dauerhaft in Litauen stationierte Panzerbrigade, die im Mai 2025 in Vilnius den Aufstellungsapell absolvierte, wird bis Ende 2027 mit 5000 Personen, davon 4800 in Uniform, ihre Sollstärke erreichen.

„Die Bedrohung spüren wir in Vilnius deutlicher, weil in Litauen die Sicherheitspolitik das alles überlagernde Thema ist.“

Christoph Huber
Brigadegeneral

Ein Teil der Soldaten ist bereits mit den Familien ins Baltikum umgezogen. Für die Bundeswehr wurden deutsche Kindergärten und Schulen eingerichtet. Huber geht im Interview mit unserer Redaktion auf die Bedrohungslage der Bundeswehr und die Abwehr hybrider Angriffe ein.

Herr Huber, seit Jahren schon werden in Deutschland Drohnenflüge über sensibler Infrastruktur, Sabotage, Spionage und Angriffe durch Schadsoftware registriert und unter dem Stichwort „hybride Kriegsführung“ auf Urheber in Russland zurückgeführt. Welchen hybriden Kriegshandlungen ist die Panzerbrigade 45 der Bundeswehr in Litauen ausgesetzt?

Christoph Huber: Grundsätzlich sehen wir keinen Unterschied zwischen Angriffen auf die Bundeswehr hier in Deutschland und unserer Brigade in Litauen. Der versuchte Sprengstoffanschlag am Flughafen Leipzig macht klar, dass die Bedrohung durch Russland uns alle betrifft und entsprechend wichtig nehmen wir die Sicherheitsvorkehrungen bei militärischen Einheiten und Einrichtungen.

Durch die Grenz Nähe zu Kaliningrad und Belarus haben russische Akteure in Litauen noch ganz andere Möglichkeiten. Unsere Soldaten wissen deshalb, dass sie genau überlegen müssen, welchen Informationen sie vertrauen können, wann sie das Handy nutzen, ob und wo sie im



Der aus Essingen stammende Brigadegeneral Christoph Huber im Landratsamt Aalen. Er befehligt die Panzerbrigade 45 der Bundeswehr, die aktuell in Litauen stationiert ist und die NATO-Ostflanke sichert.

Foto: gek

Internet Kommentare und andere Spuren hinterlassen.

Auch Fake News zählen wir übrigens zur hybriden Kriegsführung. Wir waren beispielsweise 2017 in Litauen Ziel eines derartigen Angriffs. Über gezielte E-Mails und verschiedene Portale wurde gestreut, ein minderjähriges Mädchen sei von Soldaten vergewaltigt worden. Das wurde bald als haltlose Falschbehauptung aufgeklärt. Die litauischen Behörden reagieren sehr schnell, die Polizei ist für solche Fälle hervorragend geschult. Ziel derartiger Angriffe ist, das Vertrauen der einheimischen Bevölkerung in die NATO und die Bundeswehr zu untergraben.

Ist die Panzerbrigade Litauen technisch ausreichend ausgestattet, um die Angriffe jedweder Art zurückzuweisen?

Wir sind für jede Art der Kriegsführung gut aufgestellt. Die Panzerbrigade 45 „Litauen“ hat Top-Priorität, das Beste, was es in Deutschland gibt, wird uns zur Verfügung gestellt. Beispielsweise werden wir in den aktuellen Manövern Loitering Munition erproben, wir üben mit dem modernsten Kampfpanzer Leopard A7A1, zukünftig auch mit dem

2A8. Zudem stehen meiner Brigade die Fähigkeiten der ganzen 10. Panzerdivision zur Verfügung, zu der wir gehören.

Es geht aber nicht allein um die technische Ausrüstung, sondern um einen Bewusstseinswandel. Wir müssen bei der Bundeswehr den Aufwuchs vorantreiben, quantitativ und qualitativ. Wir müssen abschrecken aus einer Position der Stärke heraus. Nur dann können wir dem Gegner glaubhaft demonstrieren: bis hierher und keinen Schritt weiter.

Wie verlässlich ist die Zusammenarbeit mit dem NATO-Verbündeten USA?

Wir arbeiten auf militärischer Ebene sehr eng mit den USA zusammen, waren beispielsweise im März Teil einer Übung der US-Armee. Ich glaube zutiefst an die NATO, sie ist das stärkste Verteidigungsbündnis der Menschheitsgeschichte. Wir werden ganz selbstverständlich von US-Vertretern gebrieft und umgekehrt. Die US-Armee schätzt das Engagement der Bundeswehr in Litauen sehr. Wir sind eine Führungsnation in Europa und zeigen damit, dass wir für unsere Freiheit und Si-

cherheit auch mit unserem Leben einstehen. Die Panzerbrigade 45 „Litauen“ hilft dem NATO-Bündnis. Sie ist der erste Großverband der Bundeswehr, der dauerhaft an der NATO-Ostflanke stationiert ist.

Wie fühlt es sich an, direkt an der Grenze zum Gegner stationiert zu sein? Spüren sie dort die Bedrohung stärker als hier im Westen Deutschlands?

Die Bedrohung spüren wir in Vilnius deutlicher, weil in Litauen die Sicherheitspolitik das alles überlagernde Thema ist. Mitte Mai hatten wir Luftalarm in Vilnius, als eine Drohne aus Belarus auf den litauischen Luftraum zuflieg. Die Menschen bekamen eine Warnmeldung auf ihre Handys und eilten in die Schutzräume. Das war keine Übung. Doch wir sind sehr gut auf solche Alarmer eingestellt, die NATO war in der Luft, hätte die Gefahr abwehren können, was letztlich nicht nötig wurde.

Warum ist dieses Engagement in Litauen für unser Land so wichtig? Fürchten Sie um die Sicherheit der Soldaten auch in Deutschland aufgrund der hybriden Angriffe?

Für uns ist die Frage wichtig, wie

wir unser Land verteidigen. Unsere Soldaten haben einen Eid geschworen und sie erfüllen mit dem Einsatz in Litauen genau diesen Eid. Die Bündnisverteidigung ist ein elementarer Teil unserer Landesverteidigung. Das sehen die östlichen Alliierten auch und sie sind sehr dankbar für unseren Beitrag. Am Rathaus in Vilnius ist eine Tafel eingelassen mit dem Satz des Bundeskanzlers Friedrich Merz: „Der Schutz von Vilnius ist der Schutz von Berlin.“

Wir spüren in Litauen jeden Tag, wie froh die Menschen über die Präsenz der Bundeswehr sind. Wir sehen, wenn wir durch die Stadt fahren, dass Passanten uns den nach oben gestreckten Daumen zeigen.

Ich habe schon erlebt, dass Menschen an der Ampel salutieren, wenn sie Bundeswehrsoldaten sehen. Das sind starke Gesten und ich sehe den Rückhalt aus der Bevölkerung auch hier in Essingen, im Westen Deutschlands.

Man nimmt wahr, was wir tun, und man dankt uns für unseren Dienst. Dieser Rückhalt ist wichtig und solange ich diesen Rückhalt spüre, fürchte ich auch nicht um meine Soldaten.